Nr. 3 / 2020

DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE

ZUPFER-KURIER

Verbandszeitschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

www.zupfer-kurier.de

Aus dem Inhalt

Arnulf von Eyb · Dorina Frati · Kooperation Schule
Zupforchester · Herbstlehrgang 2020

Inhalt

Aus dem Verband 1
Editorial 1
Arnulf von Eyb – Was mir am Herzen liegt 3

Mandoline 7
Dorina Frati 7

Berichte 12
Grundsteinlegung für neue Heimat des Bundesmusikverbands 12
Kooperation Schule - Zupforchester 13
Musizieren und Flanieren – Das BZO in Freiburg 16
Herbstlehrgang 2020 19
Generalversammlung Mandolinenverein 23
Erstes virtuelles Mitgliederforum 25

Ankündigungen 27
Festival der Amateurmusik „Voll im Takt“ 27
BDZ Lehrgänge in 2021 28

kurz notiert 29

Rätsel 32

Termine 33

Impressum:

Herausgeber: Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Redaktion: Peter Boegler, Amalienstraße 16, 69168 Wiesloch,
Tel.: 06222 - 387834, Fax: 06222 - 387835, E-Mail: Redaktion@Zupfer-Kurier.de

Layout: Karin Rische, Berlin; **Satz**: Agnes Kalla

Druck: Wir machen Druck, Welzheim; **Auflage**: 1 000

Erscheinungsweise: Der Zupfer-Kurier erscheint mehrmals jährlich.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Artikel stammen aus der Redaktion. Termine und Artikel die zu Redaktionsschluss vorliegen werden veröffentlicht. Bitte Beiträge und Termine in elektronischer Form per E-Mail an die Redaktion senden.

Rätselauflösung: Giovanni Gabrieli (ca. 1553–1612)

Titelbild: Dorina Frati; Foto: Thilo Fitzner

Musikbeilage: „Wie man der Mutter klar macht, dass man heiraten will... – „Jome Jome“, traditional, U. Grimminger

Aus dem Verband

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Zupfmusik-Freunde,
vor Ihnen liegt die letzte Ausgabe des Zupfer-Kurier in 2020, einem überaus denkwürdigen Jahr. Blicken wir kurz zurück: Nach den Sommerferien schien es zunächst so, als ob wieder etwas Normalität in unsere musikalische Arbeit Einzug halten würde. Proben und Unterricht konnten durchgeführt, sogar einzelne Konzerte veranstaltet werden – und viele Spieler*innen freuten sich schon auf den Besuch der für den Herbst anstehenden Lehrgänge und Arbeitsphasen der Verbandsorchester. Die Vorbereitung in den Organisationsteams lief auf vollen Touren. Zudem konnte durch die schnelle und unbürokratische Auszahlung der Corona-Hilfen des Landes die angespannte Finanzlage in den Vereinen an vielen Stellen erheblich gemindert werden.
Doch dann kam der Oktober! Und die Entwicklungen stellten uns erneut vor die Frage, ob die geplanten Maßnahmen in der vorgesehenen Form überhaupt durchführbar sind. Wichtig auch: Können die Vereinsorchester weiterhin proben? Fragen über Fragen. In regelmäßigen Abständen gab es neue Verordnungen und schließlich zum Ende des Monats die klare Ansage der Politik, dass der komplette Bereich der Amateurmusik im Monat November ruhen muss.
Der Blick in die Zukunft ist von großen Unsicherheiten geprägt. Sollen wir für das neue Jahr Lehrgänge ausschreiben, Arbeitsphasen planen? Und was wird aus unserem bereits schon einmal verschobenen Landesmusikfest in Mannheim? Kann es stattfinden und in welcher Form? Auf all diese Fragen haben wir aktuell keine Antworten. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Moment abzuwarten, in dem die Situation wieder einigermaßen sicher einschätzbar ist.
Aber trotz der vielen Rückschläge die wir hinnehmen mussten, gibt es auch hoffnungsvolle und positive Signale: So fiel am 10. Oktober der Startschuss für den Neubau der Musikakademie in Staufen, die wir zukünftig sowohl für unsere Lehrgangs- und Probenarbeit intensiv nutzen wollen, als auch als Sitz unserer Geschäftsstelle dient. Nur wenige Tage später wurde unser Vizepräsident Dr. Alexander Becker neu ins Präsidium des Landesmusikrats Baden-Württemberg gewählt. Herzlichen Glückwunsch! Damit ist die Zupfmusik sowohl im Landesmusikverband als auch im Landesmusikrat stark aufgestellt.
In der aktuellen Krise hat sich gezeigt, wie gut das Zusammenwirken aller Amateurmusikbünde im Landesmusikverband funktioniert und welch sehr gute Position und damit Rückhalt und

Anerkennung wir uns im Land gemeinsam erarbeitet haben. Mit dieser Lobby und unseren vielen engagierten Vereinen im Rücken sind wir zuversichtlich, dass sich die Rahmenbedingungen für das Musizieren im Land in absehbarer Zeit wieder normalisieren werden. Wir wünschen Ihnen bis dahin Kraft und Durchhaltevermögen, aber vor allem Gesundheit!

Herzliche Grüße
Vizepräsidentin
Dr. Petra Schneidewind

Für laufende Informationen empfehlen wir Ihnen die Website des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg:
www.mwk.baden-wuerttemberg.de.

Arnulf von Eyb – Was mir am Herzen liegt

Arnulf von Eyb – Präsident des BDZ Baden-Württemberg

Wenn ich als Rechtsanwalt einen jungen Straftäter zu verteidigen hatte, wollte ich mir ein Bild seines häuslichen Umfelds machen. Die Jungs waren zwischen 16–21 Jahre alt und ich fragte immer: „In welchem Verein bist du?“ Und von den vielen war nur einer in einem Verein. Was man einem jungen Menschen geben kann, eine Bindung neben dem Elternhaus und der Schule, das hat diesen Jugendlichen gefehlt. Ein Verein – ein Ort, wo man gemeinsam mit anderen etwas bewältigen möchte. Das sind alles Sozialarbeiter, die helfen, dass junge Leute in der Spur bleiben. Darum ist es mein Anliegen, dass sie sich im Verein einbringen, oder in der Kirche oder Feuerwehr aktiv sind und bleiben.“

Arnulf von Eyb hat viele Jahre Erfahrung im Vereinswesen. So war er einige Jahre Präsident des Landesfischereiverbandes, da er als junger Bursche schon immer gerne angelte. Arnulf von Eyb hätte es gerne gesehen, wenn es gelungen wäre, das Alter für den Erwerb des Jugendfischereischein zu senken, so dass Jugendliche mit sieben Jahren dieses Dokument erwerben könnten, da es sich um eine höchst verantwortliche Aufgabe handelt.

„Ich bin Mitglied im Musikverein meiner Heimatgemeinde Dörzbach an der Jagst, um den Verein zu fördern. Dies

kann ich unter anderem dadurch, dass ich die Räumlichkeiten unseres Schlösschens als Aufführungsort anbiete.“

Als Landtagsabgeordneter wurde er gefragt, ob er sich auch auf politischer Ebene für Musik einsetzen wolle. Diesen Entschluss fasste Herr von Eyb mit großer Überzeugung. Seit über 25 Jahren veranstaltet seine Familie die Schubertiade auf Schloss Eyb – so dass die Verbindung zwischen Musik und Politik nahe lag. Präsident des Bundes Deutscher Zupfmusiker in Baden-Württemberg zu sein, war ihm von seiner Einstellung her ein leichter Schritt. Allerdings bedeutet die Verantwortung für den BDZ viel Reisen, da er in Württemberg lebt, aber die Hauptaktivitäten der Zupfmusik in Baden angesiedelt sind.

„Ich freue mich sehr, wenn die Kleinen

zum ersten Mal am Osterlehrgang teilnehmen und am Ende vor Eltern und vor der Oma vorspielen. Die können kaum auf dem Hocker sitzen, so klein und jung sind sie – gehen aber mit größter Ernsthaftigkeit ans Werk. Es ist einfach eine Freude, dies zu sehen!“ So kann er auch andere Menschen für die musikalische Arbeit begeistern.

„Wer hat schon ein Schloss? Das sind ja nicht so wahnsinnig viele,“ schmunzelt von Eyb. Die Möglichkeiten seines heimatlichen Schlosses für musikalische Aufführungen der Öffentlichkeit anzubieten, darin sieht er eine wichtige Aufgabe. Kleinere, aber anspruchsvolle Konzerte in privatem Rahmen nennt man „Schubertiade“.

Aber auch Schriftsteller, wie Peter Härtling, wurden und werden zu Lesungen eingeladen. „In den ersten Jahren gab es noch Störche auf dem Dach, und wenn diese ihre Kinder begrüßt haben, dann gingen alle Köpfe nach oben. Also

einen Storch kann auch der beste Musiker nicht schlagen!“

Mit der Violinistin Martina Trumpp (www.martinatrumpp.com) haben sie im Schloss Eyb eine hervorragende musikalische Leiterin. „Sie ist eine außergewöhnliche Person“ schwärmt von Eyb. „Sie hatte mit 17 das Abitur beendet, wurde dann Gymnasiallehrerin, schloss mit Auszeichnung das Violinstudium ab, und sie hat die hervorragendsten Kontakte in die Musikbranche.“

Der Pianist Alexander Schimpf ist heute Professor an der Musikhochschule Hannover. Auch er war in der Schuber-

tiade Schloss Eyb engagiert und erhielt den Ersten Preis des Beethoven-Wettbewerbs in Wien. „Er erhielt nicht nur ein Preisgeld, sondern auch einen Bösendörfer Flügel. Sein bisheriger Übungsflügel zog um ins Dörzbacher Schloss.“

Arnulf von Eyb hat noch mehr Schätze in seinem Schloss: Er besitzt eine Katze und zwei Hunde aus dem Tierheim. „Die Katze ist der Chef im Ring und die beiden Hunde haben gehörigen Respekt vor der Katze,“ lacht von Eyb.

Trotz seiner Tätigkeit als Landtagsabgeordneter hat er seinen Beruf als Rechtsanwalt nie aufgegeben, um im Hinblick auf Rechtsfragen immer nahe bei den Menschen zu sein.

In der Fraktion leitet Arnulf von Eyb den Arbeitskreis „Recht und Verfassung“, wo er als Jurist unter anderem mit Richtern, Rechtsanwälten, Staatsanwälten und Vollzugsbeamten zu tun hat.

Dadurch ist er Mitglied im Ständigen Ausschuss des Parlaments und trägt damit höchste Verantwortung: Der Ständige Ausschuss wahrt als sogenanntes Zwischenparlament nach Ablauf der Wahlperiode oder nach einer vorzeitigen Landtagsauflösung bis zum Zusammentritt des neuen Landtags die Rechte des Parlaments gegenüber der Regierung. Während der Wahlperiode hat der Ständige Ausschuss die Aufgaben eines Fachausschusses für Verfassungs- und Rechtsfragen sowie für Medienpolitik und Datenschutz. So gesehen ist er Rechtspolitiker.

Trotz Corona konnte dank der großzügigen Förderung für Musiker durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg die musikalische Tournee „Stadt, Land, Klassik! –

Die Sommertour 2020 mit mitreißenden Konzerten in charismatischem Ambiente“ im Juli, August und September in Süddeutschland, erfolgreich durchgeführt werden.
Wenn Martina Trumpp solch eine Nothilfe in Coronazeit für Künstler organisiert, dann steht Arnulf von Eyb stets voll hinter ihr und unterstützt ihr Vorhaben.
So bekräftigt Arnulf von Eyb: „Ohne Kultur wäre unser Leben arm. Darum kann man sich für das politische Feld von Musik, Bildender Kunst und Kultur besonders leicht und gerne engagieren.“

Dorina Frati
La Grande Dame D'Italia

Zupferkurier: Dorina, Du kommst viel in der Welt herum. Was sind in aller Kürze Deine prägenden Eindrücke im Hinblick auf die Musik?
In Japan gibt es einen wirtschaftlichen Abschwung, aber die Leute gehen noch in Konzerte. Es gibt sehr viele große und junge Orchester. Die Mitglieder sind hauptsächlich Frauen aus der Mittelschicht. In China spielt man mit dem Handy während des Konzerts, andererseits studieren sehr viele Chinesen bei uns in Italien und lieben die europäische Musik. In den USA, im Nappa Valley, kommen gerne viele Teilnehmer zu meinen Kursen, die nicht ganz jung sind: Sie interessieren sich sehr für Barockmusik, kennen sie aber nicht, denn sie spielen vorrangig Blue grass und Country, was mit sich bringt, dass sie ein sehr gutes Rhythmusgefühl haben. Man pflegt eine ausgesprochene Lob-Kultur…

ZK: Zu Deiner Pädagogik: Gibst Du vor, was ein Schüler lernen soll oder lässt Du ihn wählen?
Ich gebe zwei Stücke zur Auswahl (nicht zu weit von seinem Leistungsstand entfernt), um seine Neugier anzustacheln. Wenn er zum Beispiel das Konzert für zwei Violinen von Bach spielen will, aber es vielleicht noch nicht richtig kann, dann empfehle ich den zweiten Satz zu üben und den dritten später. Musik ist wie Freeclimben: Man braucht einen Helm.

ZK: Wie sind die Studiensituation und die berufliche Aussicht für Musikstudenten?
Studieren bringt notwendig Kosten mit sich. Wenn es aber kaum Chancen auf eine Stelle gibt, dann wollen die Eltern nicht finanzieren – oder der junge Mensch geht ins Ausland. Mein Mann spielte seinerzeit schon als Student in der Scala mit. Jetzt brauchst Du zwei Mastertitel, wirst zu drei Vorspielen eingeladen und dann gibt es maximal auf 13 Kandidaten eine Stelle. Oder Du

arbeitest als Unterstützungslehrer im Rahmen der schulischen Inklusion. Viele wollen Rockstars werden und spielen auch Bach wie Rock – das ist im „Stil wie Bach“ aber nicht Bach. Da bin ich Puristin.
Zu Bach selbst: Ein Student von mir, Davide Ferella, hat in seiner Abschlussarbeit eine Geschichte über Bach geschrieben und wie er zeitgenössischen Komponisten fiktiv begegnet. Und außerdem hat er Transkriptionen für Mandoline angefertigt von den vier Bach-Cembalokonzerten (Cembalokonzerte BWV 1052, 1055, 1059, 1060). Das ist auch Bach.

ZK: Du hast in verschiedenen Städten Italiens als Professorin unterrichtet. Gibt es da Einflüsse auf die Musik?
Ich habe in L'Aquila, Napoli, Padua unterrichtet und bin nun in Brescia. Hier bin ich am glücklichsten, weil ich hier wohne und weil ich keine Zeit mit Reisen vertue. Wenn ich kurz meine Eindrücke darstelle, dann ist dies natürlich pauschal und ich stehe damit immer in der Gefahr, falsche Akzente zu setzen. Ich versuche es: In Napoli hat das „Conservatorio di San Pietro a Majella“ eine großartige Tradition. Andererseits konnte ich die Studenten mit der Mandoline fast nicht hören, da im Nebenraum die Tuba und jede Menge anderer Instrumente dröhnten. L'Aquila ist sehr gepflegt. Man kann das Spielen an unterschiedlichen Orten so charakterisieren: In Milano kommen die U-Bahnen nach Fahrplan und fahren pünktlich ab. In Rom kommen die U-Bahnen. In Milano leben mehr Psychologen, Analysten, Menschen in ständiger Aktivität, dort gibt es mehr Methode, man schaut nicht nach dem Himmel oder trinkt einen Cafè. In Napoli spielen Studenten viel auf Plätzen, in Bars und Restaurants. Es gibt sogar Stille. Es geht mehr aristokratisch zu. Und die Tradition spielt eine Rolle: Der Opa oder der Papa spielt Mandoline und man musiziert gemeinsam. Hier in Brescia spielt man eher mit Freunden.

ZK: Spielst Du im Stehen, was ja eine italienische Besonderheit ist, oder mit Schemelchen?
Es gibt keine Schule, nach der alles korrekt ist: Ich sitze lieber beim Spie-

len und mag kein Schemelchen mit mir tragen, da es unnötig Gewicht ist. Außerdem ist es, wenn ich in Konzertkleidung komme, nicht elegant. Sechs Minuten Vivaldi – das geht im Stehen, ansonsten ist es ermüdend.

ZK: Dein Lehrer war ja Giuseppe Anedda, der Mandolinist schlechthin!
Ja, er war für mich der Lehrer! 1967 habe ich ihn zum ersten Mal mit sechs Jahren im Teatro Grande von Brescia erlebt. Er spielte ein Programm für Mandoline und Klavier – und ich schlief ein! Aber ich erinnere mich an eine hohe Person, welche die riesige Bühne füllte. Dann hörte ich ihn mit zehn auf CD, da wollte ich Herzchirurgin für Kinder werden, meine Mama wusste nicht, wo sie mich hinstecken sollte, und da hat sie mich mit meinem Bruder in die Gitarrenstunde geschickt. Der Mann der Lehrerin war Mandolinist… und bald hat man mich auf das Conservatorio zu Padua zum Vorspiel bei Anedda gegeben. „Ich möchte Vivaldi für zwei Mandolini vorspielen!“ Er lachte zwar, sagte aber: „Führe mir vor!“ Dann lachte er nicht mehr, und da sein Stundenkontingent in Padua voll war, lud er mich ein, alle 14 Tage Sonntag früh nach Rom zu ihm privat zu kommen, wo ich immer mit der Mama hinfuhr. Er war ein guter Didaktiker, hatte lange Hände, und hat nichts erklärt oder begründet, sondern sagte immer instinktiv: „Das macht man so!“. Auf diese Weise habe ich alle möglichen Techniken erarbeitet, die mir sehr helfen. Zum Beispiel viel und schnell und lange tremolieren ohne zu ermüden. Er kam regelmäßig zu uns nach Brescia in unser Orchester für 7–8-Jährige zu Besuch. Einmal spielte er als Solist den Csárdás von Vittorio Monti. Er verzauberte die Kleinen, spornte sie zu Höchstleistungen an und „transportierte“ regelrecht seinen Enthusiasmus. Das war mein Lehrer.

ZK: Was macht es für einen Unterschied, wenn Du im Sinfonieorchester, in der Oper, im Kammerorchester, im Duo oder solo spielst?
Ich habe mit Carlos Kleiber, Carlo Maria Giulini, Riccardo Muti, Lorin Maazel, Giuseppe Sinopoli, Zubin Mehta, Daniele Gatti, Riccardo Chailly, Daniel Barenboim u.a. gearbeitet. Am meisten habe ich bei den Proben mit großen Dirigenten gelernt.
Zum Orchester. Carlos Kleiber war zum Beispiel eine originale Person im Hinblick auf musikalische Ideen: So bemühte sich das Orchester um größtmöglichen Zusammenklang. Logisch. Tk tk tk… – da stoppt er die Musiker und bittet sie, nicht alle zugleich zu spielen. Warum? Die Tragödie beginnt, eine Situation der Instabilität – ein großartiger Effekt. Oder Zubin Mehta: Er erklärte kaum etwas, dennoch sollte man nach seiner Idee spielen. Man hatte jedoch das Gefühl, man spiele nach

Mandoline

eigener Idee. Und dies alles ohne zu reden. Bei Sinopoli war es so: Er nahm die Tempi sehr analytisch, aber er sprach viel zu viel. Während ich Barenboim schon nach zwei Sätzen ver-standen habe.

Ich bin seit 35 Jahren in der Scala tätig, dabei muss ich immer alleine einsetzen. Am Anfang sagten die Harfe und die Pauke zu mir: „Sollen wir Dir den Takt vorzählen?“ Dies fragten sie, weil vor 40 Jahren die Mandolinisten Analphabeten waren und keine Noten kannten. Ich antwortete: „Ich bin kein Mandolinist – ich bin Dorina!“ Und so akzeptieren sie mich mit Würde.

Zum Kammerorchester. Da bist du immer Solistin (mit der Mandoline). Das Orchester begleitet den Solisten und versteht sofort dessen Intention. Man kann aber keinen ganzen Abend mit Mandoline bestreiten. Unsere Musik ist vorrangig barock oder Mozart. Das ist graziös, nicht tragisch. Da fehlt für den Abend etwas, wie bei einem Buffet, was sich auch aus unterschiedlichen Speisen zusammensetzt.

Zum Duo. Da begleitet nicht die Gitarre die Mandolinenspielerin, sondern sie con-zertieren. Ich spiele hauptsächlich mit Piera Dadomo. Da muss man keine Notizen in die Noten machen. Wir verstehen uns auch so. Da wir kaum Originalmusik haben, suchen wir uns Stücke von guten Komponisten aus und transkribieren sie, das ist wie in einem Laboratorium. Zum Beispiel haben wir Franz Schubert bearbeitet, die Arpeggione-Sonata D. 821. Ein großartiges Werk und ein Vergnügen für Mandoline und Gitarre.

Zum Solo. Nur in Wuhan habe ich solo gespielt bei der Zugabe. Generell aber finde ich Solo-Mandoline ermüdend für Zuhörer und Spieler. Schöner finde ich Programme mit Mandoline statt für Mandoline.

ZK: Und wie geht es Deinen Schülern?
Meine Schüler spielen im ORCHESTRA GIOVANILE LUIGI CHERUBINI unter seinem Gründer Riccardo Muti und anderen wichtigen Dirigenten, einem U30-Orchester. Drei von ihnen spielen im Teatro La Fenice in Venedig. Man muss Erfahrungen sammeln. In der Unterrichtsklasse kann man keine Erfahrungen sammeln. Da sagt man: „Ich bin gut!“ …und täuscht sich.
Wenn wir auf die nächsten zehn Jahre schauen, dann wird es Arbeit für alle geben. Wenn man sich schlecht fühlt, dann ist man nicht glücklich. Wenn man eine positive Einstellung hat, dann wird man glücklich.

ZK: Vielen herzlichen Dank, liebe Dorina !

Thilo Fitzner für Zupfer-Kurier

Grundsteinlegung für neue Heimat des Bundesmusikverbands

v.l.n.r Jochen Haußmann MdL (Präsident DHV), Ernst Pfister, Benjamin Strasser MdB (Präsident BMCO), Günter Hermann (Architekt), Ernst Burgbacher (Vorsitzender des Bauausschusses) sowie Dr. Clemens Maier (Bürgermeister Trossingen) Bildnachweis: Gudrun Eckert

Die Musikstadt Trossingen erhält ein neues Kompetenzzentrum für Amateurmusik. Unweit der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen wird ab diesem Herbst ein Neubau entstehen. Das neue Kompetenzzentrum wird den Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) beheimaten. Zu den zukünftigen Mitnutzern des Neubaus werden auch der Deutsche Harmonika-Verband, die Bundesakademie Trossingen und der Landeshackbrettbund Baden-Württemberg gehören. Benjamin Strasser (MdB) kommentiert als Präsident des Bundesmusikverbands Chor & Orchester e.V.: „Das neue Kompetenzzentrum für Amateurmusik in Trossingen wird zukünftig zentrale Anlaufstelle für die ca. 14 Millionen Menschen sein, die in Deutschland in ihrer Freizeit musizieren. Für die meist ehrenamtlich organisierten Ensembles des Amateurmusizierens entsteht hier ein Zentrum, das vorhandenes Wissen bündelt und die enge Zusammenarbeit der verschiedenen musikalischen Institutionen und Verbände nachhaltig stärken wird.“

Bereits im Oktober sollen die Fundamente für den Neubau gelegt werden. Der Rohbau soll bis Ende November 2021 fertiggestellt und ein Bezug des Gebäudes für Weihnachten 2021 möglich sein. Aufgabe des neuen Kompetenzzentrums wird sein, den meist ehrenamtlich geführten Vereinen der Musikverbände eine Anlaufstelle zur Verfügung zu stellen, die entlasten und vernetzen wird sowie Lösungen für die Probleme von morgen entwickelt.

Kooperation Schule - Zupforchester

Erfahrungen aus der Zusammenarbeit Schule-Verein von Rolf Nold

Kooperation Schule – Zupforchester
Die Leistungen schulischer Musikensembles verstärkt in das örtliche Musikleben einzubeziehen und mit der verdienstvollen kulturellen Arbeit der Laienmusik zu verbinden, ist seit über 30 Jahren ein Anliegen des baden-württembergischen Kultusministeriums. Als ehemaliges Vorstandsmitglied im früheren Landesbezirk Baden des BDZ und hauptberuflicher Schulmusikerzieher erfuhr ich in mehreren Besprechungen sowie Tagungen in den 80er-Jahren das Know-how und konnte den BDZ sowie einige durchgeführte Kooperationskonzerte Schule – Zupforchester auch bei zwei Landeskongressen der Schulmusik BW in Referaten bzw. audiovisuellen Präsentationen vorstellen. Nachstehend veröffentliche ich das Handout dieser Referate als Anregung für die BDZ-Mitgliedsvereine. Rolf Nold.

Warum sollen Schule und Verein kooperieren?
Die Schule sucht den Kontakt mit der Öffentlichkeit. Die Freude am Singen und Musizieren, die sie weckt, soll auch dazu führen, dass man in den Vereinen und musizierenden Gruppen weiter macht. Denn es ist auch Aufgabe der Schule, die Schüler auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung über das Schulleben hinaus aufmerksam zu machen.
Die Zupfmusikvereine sind aufgerufen, auch von sich aus den Kontakt mit den Schulen aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen das Musikleben am Ort aktiv mitzugestalten. Vor allem in Begegnungskonzerten bietet sich die Möglichkeit, Zupfmusik und ihr Vereinsleben an ein breiteres Publikum heranzutragen und damit sowohl Mitglieder zu werben als auch Zupfmusik im öffentlichen Bewusstsein aufzuwerten.

Welche organisatorischen Maßnahmen sind geeignet eine Kooperation in Gang zu setzen?
In Baden-Württemberg wurde von den Schulbehörden ein breites Netz von Ansprechpartnern für „Begegnungen der Schulmusik“ geflochten. Diese sind aufgerufen, auch auf die Amateurmusikvereinigungen zuzugehen und regionale bzw. örtliche Veranstaltungen zu koordinieren. Örtliche Vereinsvertreter können aber auch direkt auf die örtlichen Schulen (Schulleitungen, Schulmusikerzieher) zugehen und eine Kooperation anregen. Umgekehrt sollen auch Musiklehrer der Schulen die örtlichen Vereine in die Schulen holen.

Welche Formen der Kooperation Schule – Verein gibt es?

1.) Gemeinsame Begegnungskonzerte: Schule und Verein konzertieren in einer spezielle Veranstaltung, davon Teile jeder für sich und am Ende werden gemeinsam erarbeitete Werke aufgeführt (siehe unten).

2.) Vereine übernehmen Patenschaften von Schul-Zupfensembles zum Beispiel wenn mehrere Schüler eines Zupforchesters die gleiche Schule besuchen; siehe Zupfensemble Tulla-Gymnasium Rastatt mit überwiegend Schülern des Ötigheimer Mandolinen-Gitarrenvereines).

3.) Zupfensembles von Vereinen kommen in die Schulen: Auftritte bei Schulfesten, Übernahme der musikalischen Umrahmung von schulischen Festakten, Vorstellung von Mandoline, Mandola, Gitarre im schulischen Musikunterricht, sogenannte „Sitzkissenkonzerte“ (siehe auch Zupferkurier Nr. 2/2020)

4.) in Form eines Referates: Zupfmusik-Schüler stellen Mandoline, Mandola, Gitarre (mit Klangbeispielen) in ihrer Schulklasse dar und berichten über das Vereinsleben.

5.) Schüler informieren sich über das Vereinsleben (Lehrplaneinheit „Das Musikleben am Ort“)

Mögliche Hausaufgabenstellung: Geschichte, Sinn und Zweck, Probentage des Vereines, etc. oder ein gemeinsamer Besuch eines Zupfmusik-Konzertes und anschließende Analyse der Konzertkritik (für ältere Schüler)

Welche Literatur ist geeignet für das gemeinsame Musizieren von Zupfensembles mit Schulen?

1.) Zupforchester – Schulchor:

Hinweis auf ein umfangreiches Literaturverzeichnis „Chor und Zupforchester“ mit ca. 270 Werken von 95 Komponisten/Arrangeuren (erhältlich bei Alois Becker, Wilhelm-Tell-Str. 16a, 76470 Ötigheim) sowie LP „Chor und Zupforchester“ Beispiele:

Konrad Wölki, Kleinstadtgeschichten (Suite für Chor + Zupforchester)

Fritz Jeßler, Freuet euch in allen Landen (Weihnachtslieder-Suite für Chor + ZO)

Peter Seeger, Von Herz und Schmerz (Heitere Suite für Chor + ZO)

2.) Zupforchester – Tanzgruppe der Schule:

Da Zupfinstrumente sehr gute Folkloreinstrumente sind, kann ein Zupforchester eine Tanzgruppe der Schule bei allerlei folkloristischer, aber auch bei höfischer Musik begleiten; Beispiele:

a. Folklore:

- Wolfgang Siegmund, Europ. Tänze
- Günther Becker, grch. Tanzsuite
- Siegfried Behrend, Araba

b. Höfische Tänze:

- Edwin Mertes, Altdeutsche Hoftänze
- Siegfried Behrend, Ballett-Suite/Barriera

• Siegfried Behrend, Altitalienische Hofmusik

3.) Zupforchester – Blockflötenensemble der Schule: Auch hier gibt es eine große Anzahl von Werken, die dem „Literaturverzeichnis für Zupfmusik“ (Verlag Joachim Trekel, Postfach 620428, 22404 Hamburg) entnommen werden können. Beispiele:

• Herbert Baumann, Suite Nr. 5
• Karl-Heinz Weiß, Variationen über „Greensleeves“

4.) Zupforchester – Orff-AG der Schule: Hier gibt es zwar kaum gedruckte Literatur, jedoch lassen sich Musikstücke für Stabspiele (Glockenspiele, Xylofone, Metallofone) oder sogenannte Spiel-mit-Sätze (Play-alongs) leicht für Zupforchester einrichten (Glockenspiel-Stimmen vorwiegend für Mandoline, Xylofon- und Metallofon-Stimmen vorwiegend für Mandola und Gitarre, Bass-Xylofon-Stimme für Zupfbass) Beispiele:

• Michael Praetorius, Gavotten aus „Terpsichore“
• W.A. Mozart, Zwölf Kontertänze KV 462
• Roland Leibold, Spiel mit
(alle + weitere Stücke eingerichtet für ZO + Orffinstrumente von Rolf Nold)

5.) Jedes schulische Lied (von der Grundschule bis zum Gymnasium) kann vom Musiklehrer oder Zupfensemble-Leiter für Zupforchester-Begleitung und / oder mit Vor-, Zwischen- und Nach-Spielen unter Berücksichtigung der Instrumentationshinweise eingerichtet werden. Beispiele:

• W.A. Mozart, Komm lieber Mai
• Heinz Lemmermann, Sascha
• The Beatles, All you need is love / Let it be / Yesterday / u.a.
• Rudi Kühn, Reisekantate / Cowboy-Kantate / Badnerlied / u.a.
• Siegfried Fietz, Singspiel „Josef – dicke Kühe, fette Ähren“ / Krippensingspiel
(alle + weitere Lieder eingerichtet für ZO von Rolf Nold)

6.) Schließlich können auch einige der in den Musiklehrplänen aufgeführten Werke aus der **Programmmusik (Arbeitsbereich „Musikhören“)** für Zupforchester eingerichtet und in Begegnungskonzerten zu szenischem Spiel bzw. Schattentheater o.ä. eingesetzt werden. Beispiele:

• Sergej Prokofieff, Peter und der Wolf (Mandolinen = Peter-Motiv, Mandolen =
• Jäger, Gitarren = Wolf, Kontrabass = Großvater, Blockflöte = Vogel, Oboe = Ente)
• Camille Saint-Saens (arr. Christopher Grafschmidt), Karneval der Tiere

Rolf Nold

Musizieren und Flanieren – Das BZO in Freiburg

Kann man bei über 30° Celsius ein Konzert geben? Im Freien? In der Corona-Zeit? – Das BZO kann!

Nachdem im Frühsommer alles abgesagt worden war, fand sich das Orchester dank des unermüdlichen Einsatzes von Gerhard Wetzel und der spontanen Bereitschaft sowohl von Jan-Paul Reinke, unserem Dirigenten, als auch einer großen Anzahl Spielerinnen und Spieler (bis auf die Gitarren fast vollzählig!) an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden zusammen, um ein Konzert vorzubereiten und zu geben. Das Konzert fand im Musikpavillon des Freiburger Stadtgartens statt. Christopher Grafschmidt hatte für diese Gelegenheit eigens ein neues abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das auch dem ungewöhnlichen Rahmen Rechnung trug.

Den Beginn machte das Orchesterquartett C-Dur von Carl Stamitz. Dieser war ein Vertreter der Mannheimer Schule, eine Vorläuferin der Klassik. Das Orchester brachte die typischen und für die damalige Zeit unerhörten klanglichen Effekte wie die Mannheimer Rakete und sehr starke Kontraste dynamisch zur Geltung. Antonio Vivaldis Doppelkonzert A-Dur, ursprünglich für Violine und Violoncello, mit zwei rasanten Ecksätzen und einem verspielt-improvisatorischen langsamen Mittelsatz, wurde virtuos und einfühlsam dargeboten von Sonja Wiedemer (Mandoline) und Christian Wernicke (Gitarre). Die Impressioni orientali von

Raffaele Calace, ein Originalwerk im romantischen Stil des wichtigsten Mandolinenkomponisten an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert leitete zu eher populärer Musik über. Es folgte ein Auszug aus Die lustige Witwe von Franz Lehar – abwechslungsreich und schwungvoll, das Vilja-Lied ausdrucksstark und sehr beweglich vorgetragen von Kim Gadewoltz. Eine sehr agogisch gespielte Polka des „Walzerkönigs“ Johann Srauß durfte nicht fehlen. Das letzte Drittel des Konzertprogramms war dann der lateinamerikanischen Musik gewidmet. Zunächst von Emilio M. Padrón Joropo No. 1. Joropo ist der Name eines populären

venezolanischen Tanzes, sehr lebhaft und rhythmisch prägnant. Hier wurde das Orchester vom Komponisten auf einer Cuatro begleitet. Die Cuatro ist eine in Venezuela sehr beliebte viersaitige Gitarre. Beeindruckend war die ausgedehnte Solokadenz auf der Cuatro von Emilio M. Pádron.

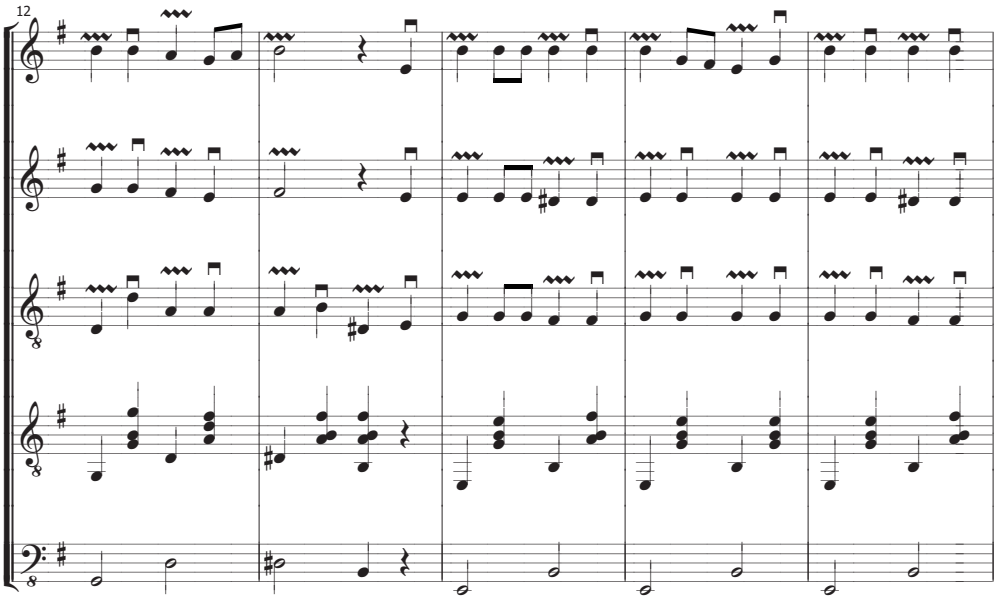
Eine sehr bewegende Komposition steuerte Christopher Grafschmidt bei: Muerte de un amigo, eine melancholische Hommage an einen engen Freund des Orchesters aus Spanien für Orchester, Sopran und Cuatro.

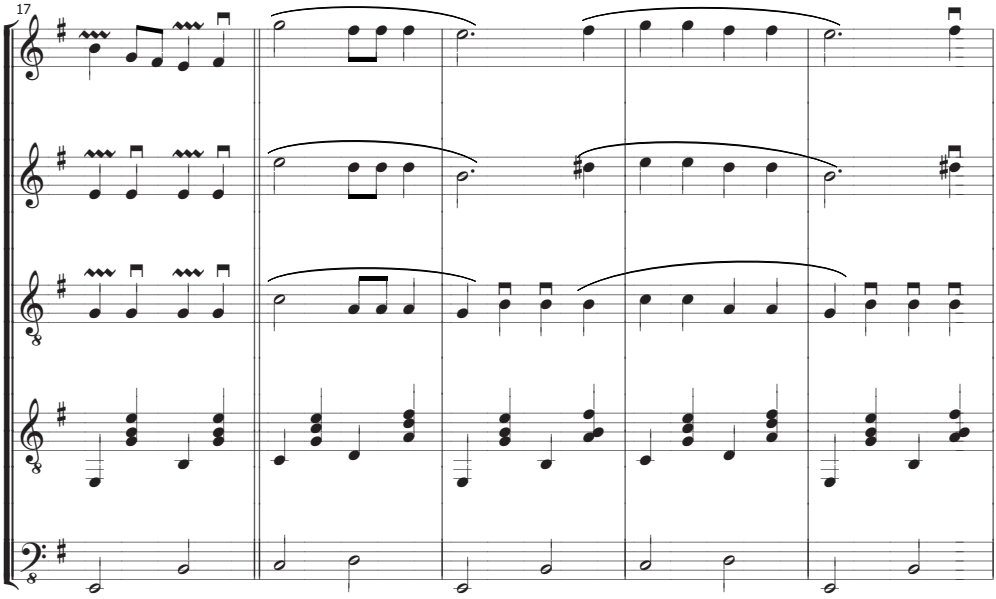
Der Abschluss war dann wieder fröhlich und schwungvoll mit Mambo No. 5 von Dámaso Pérez Prado, dem „König des Mambo“. Zu diesem kubanischen Tanz passte dann auch das heiße Wetter. Trotz der Hitze haben sowohl die Pro-

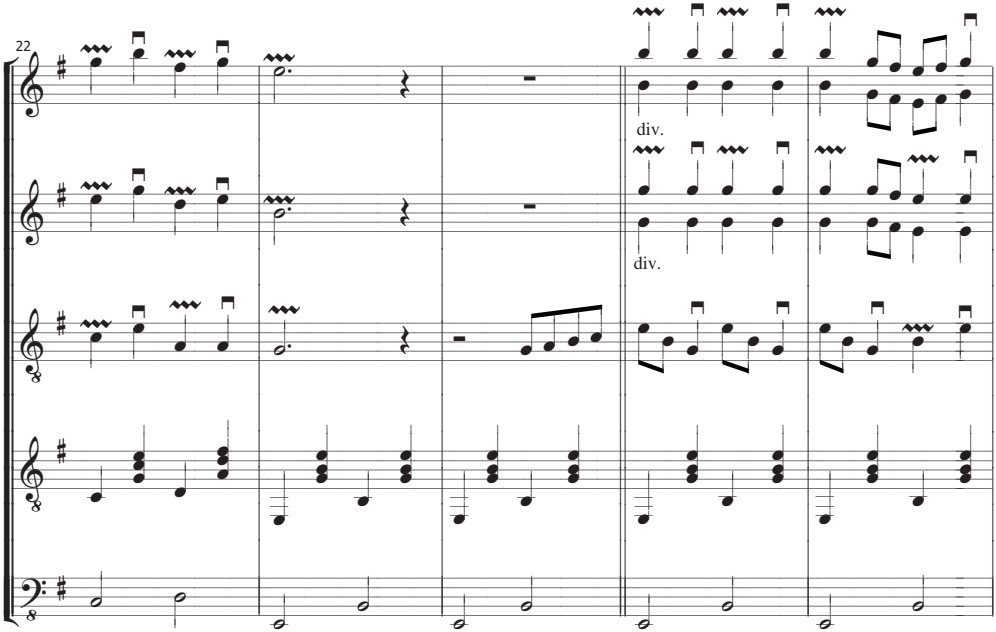
ben als auch das Konzert viel Spaß gemacht, nicht zuletzt weil unser Dirigent Jan-Paul Reinke das Orchester mit viel Humor ganz wunderbar leitet und musikalisch intensiv mit uns arbeitet. Endlich mal wieder gemeinsam musizieren dürfen!

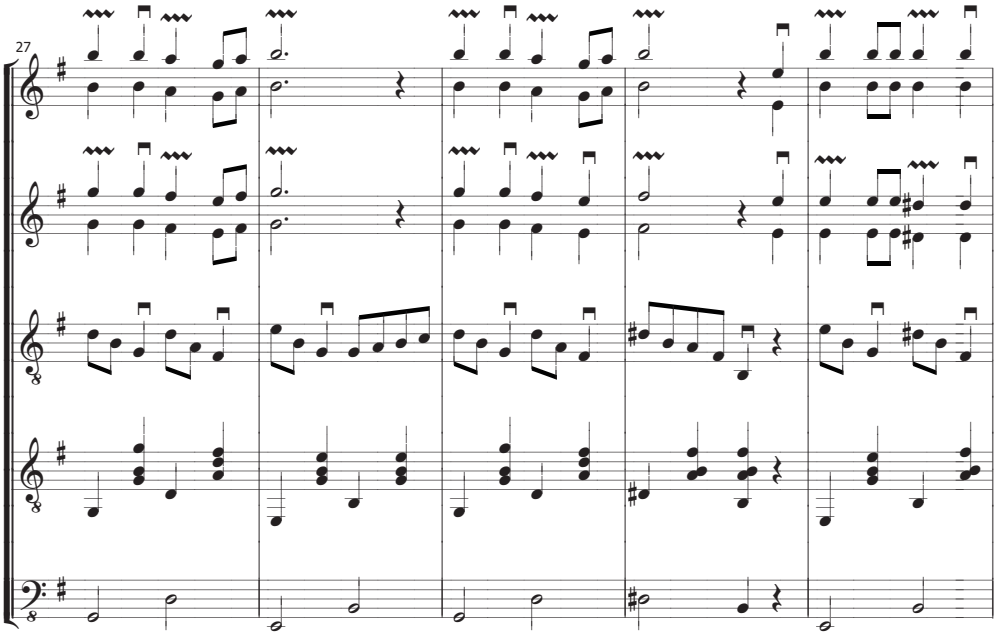
Abstand halten ist kein Problem, wenn der Probenraum groß genug ist und für die Abstände auf der Bühne hatten wir sogar ein polizeiliches „Passt so!“ Mit diesem Konzert konnten wir auch ein Publikum erreichen, das nicht in den weiteren Kreis der Zupfer-Szene gehört, da der Freiburger Stadtgarten sonntagvormittags sehr belebt ist und wir so etliche zufällige Zuhörer und Zuhörerinnen hatten – neben unseren treuen Fans. Fazit: unbedingt wiederholenswert!

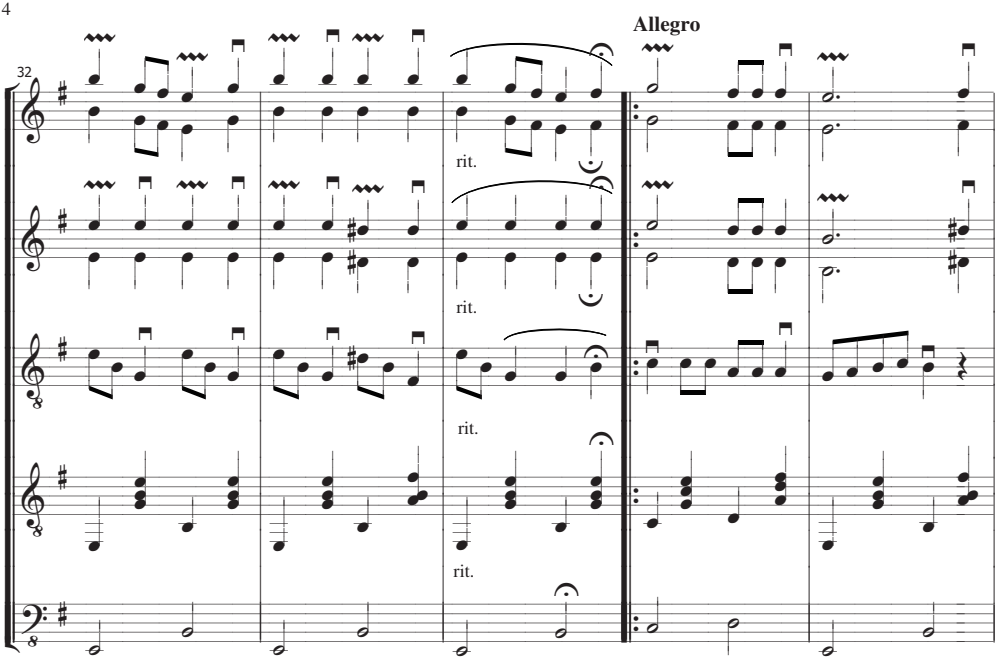
Diemut Zittel

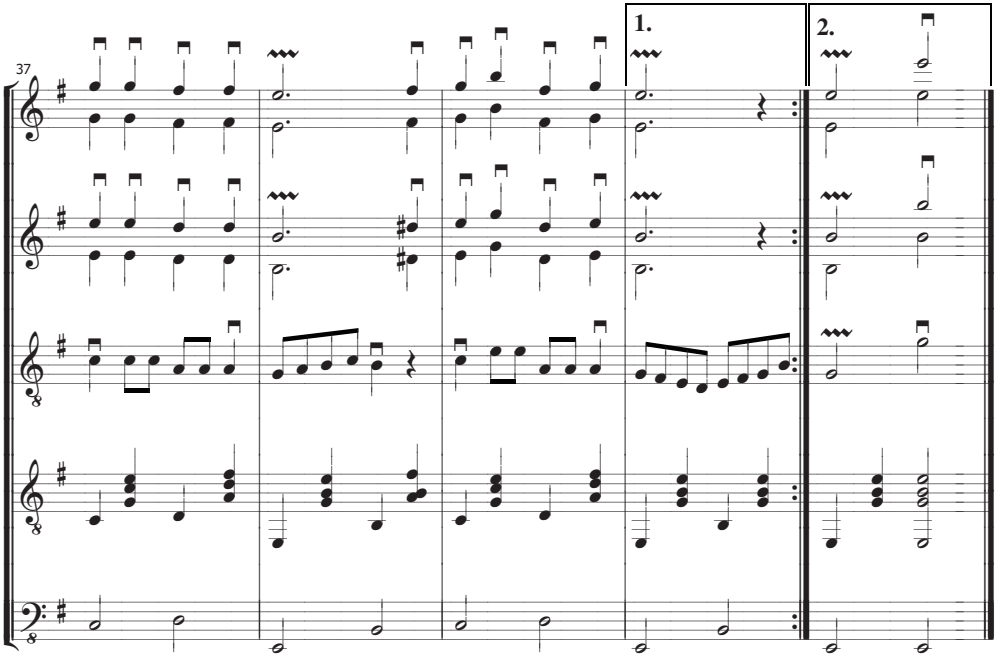

12


17


22
div.
div.


27

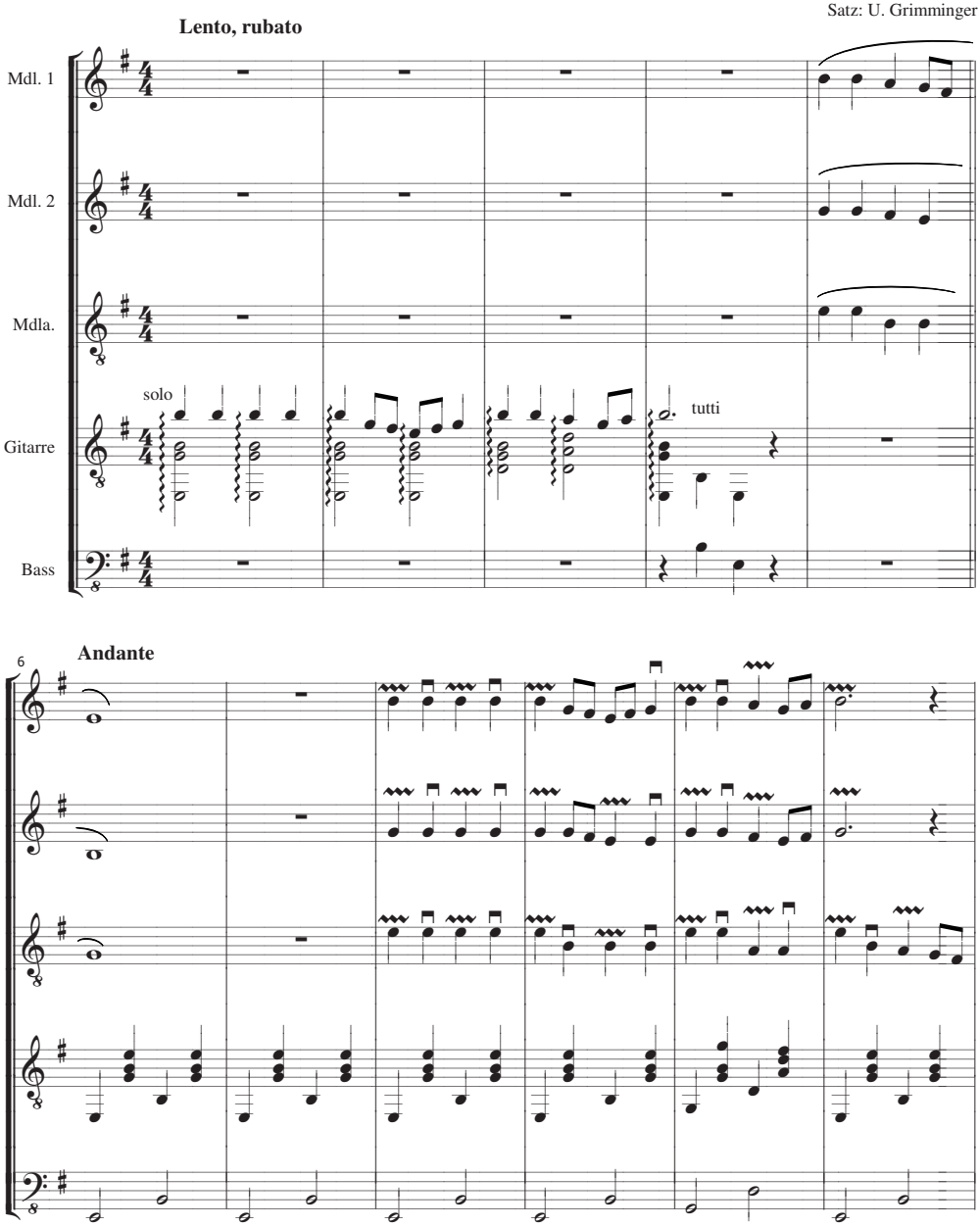

Allegro
32
rit.
rit.
rit.
rit.


37
1.
2.

Wie man der Mutter klar macht, dass man heiraten will...

2. ...auf Jiddisch: "Jome, Jome"

Trad. Jiddisch
Satz: U. Grimminger



Herbstlehrgang 2020

Der Herbstlehrgang, der vom 26. bis 31. Oktober in Rottenburg / Neckar stattgefunden hätte, musste Corona-bedingt leider abgesagt werden. An jedem Tag des Lehrgangs schickte Lehrgangsleiter Utz Grimminger eine Mail an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und berichtete über das, was an diesem Tag stattgefunden hätte. Beispielhaft hier die Berichte von den ersten zwei Tagen des Lehrgangs, der nie stattgefunden hat:

Tag 1, Dienstag, 27.10., 2:34 Uhr

Liebe Musikfreunde,
heute (eigentlich ja schon: gestern, es ist ja schon nach Mitternacht) hätte unser Herbstlehrgang angefangen. Leider können wir uns ja nicht sehen, aber ich dachte mir, ich schreibe einfach jeden Tag eine Mail mit dem, was uns an dem Tag erwartet hätte (*vielleicht* erwartet hätte – es hatte sich eh jeden Tag was geändert).
Heute (ja, ich weiß: gestern :-)) wären wir also angereist - und hätten erst mal durchzählen müssen. Nach den Erfahrungen des Hauses haben sich die Teilnehmerzahlen unmittelbar vor Beginn eines Kurses üblicherweise drastisch reduziert – Quarantäne, Erkältungen usw. Wir hätten also erst mal schauen müssen, wer wirklich da ist – und wer sich vielleicht nur bei der Anfahrt in der Rottenburger Fußgängerzone verfranst hat und Hilfe braucht :-)
Dann hätte es gleich zwei Begrüßungen nacheinander gegeben – wir hätten nämlich nie alle gleichzeitig in einen Raum gedurft, in den größten dürften 18, wir wären 30 gewesen :-)
Und dann hätte es beim Mittagessen schräg werden können, je nachdem, wie viele da gewesen wären. Wir hätten zwar eh nicht im normalen Speisesaal gegessen, sondern im größeren Refektorium des Priesterseminars, aber auch da hätten nur 24 von uns rein gedurft – und wenn wir mehr gewesen wären, wären die schon gefundenen Freiwilligen in die Fußgängerzone abgezogen und hätten dort die kulinarischen Fastfood-Highlights Rottenburgs erkundet :-) Und ich hätte versucht, ganz schnell den Stundenplan auf die tatsächlich Anwesenden anzupassen.
Nachmittags wäre der Unterricht gestartet – wie gewohnt mit Einzelunterricht, Kammermusik, Rhythmus / Gehör, Ukulele-Schnupperkurs, aber auch: zwei Orchestern und 2 x 2 Stimmproben! Denn wir hätten ja nicht alle gleichzeitig in einen Raum gedurft, also hätte es zwei Orchester geben müssen.
Am Abend wäre dann unser Kennenlernabend gewesen, und das war im

Vorfeld fast das Kniffligste: Wie macht man einen Kennenlernabend mit allen, wenn nicht alle in einen Raum dürfen? Wir hätten es so gemacht: Wir hätten vier Mannschaften gebildet, die jeder gegen jeden Kennenlernspiele spielen – so wären nie zu viele in einem Raum gewesen, und jede / jeder hätte mit jedem / jeder ein Kennenlernspiel mitgemacht. Eine der Ideen wäre ein Quiz gewesen, bei dem bemerkenswerte Begebenheiten aus dem Leben hätten erraten werden müsse. In den nächsten Tagen werde ich meine Mails mit einigen bereits ausgearbeiteten Quizfragen garnieren, dann könnt Ihr gern raten – zu gewinnen gibt es nix außer Ruhm und Ehre :-)
Und danach wäre es auch ungewohnt geworden. Wer schon mal dabei war weiß: abends trifft man sich in der Trinkstube, einem engen, gemütlichen Kellerraum ohne vernünftige Lüftungsmöglichkeit. Das wäre natürlich auch nicht gegangen, also hätten wir zwei oder drei Unterrichtsräume für das abendliche Beisammensein umgeräumt und drauf aufgepasst, dass nie zu viele Leute in einem der Räume gewesen wären – und dafür Sorge getragen, dass man dann doch in einen Raum geht, wenn schon einige im Bett sind.
Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, würden wir wohl alle im Bett liegen und uns wundern, wie die nächsten Tage verlaufen würden...

Viele Grüße, Utz

Tag 2, Mittwoch, 28.10., 1.49 Uhr:

Liebe Musikfreunde,
heute (ich weiß: eigentlich gestern :-)) wäre unser erster „normaler“ Tag des Lehrgangs gewesen. Bevor wir aber dazu kommen sei ein Hinweis gestattet: Am Ende dieser Mail gibt es den ersten Teil des Quiz :-)
An unserem ersten „normalen“ Tag hätten die meisten von uns schon gewusst, wann sie wo hin müssen, und von den wenigen, die sich verlaufen hätten, hätten wir wie immer die meisten wiedergefunden :-)
Das traditionelle Highlight des Dienstags ist normalerweise immer das Dozentenkonzert, das dieses Jahr zwei Dozentenkonzerte gewesen wäre (Ihr erinnert Euch: Kein Raum wäre groß genug gewesen, dass alle gleichzeitig drin hätten sein können). Zwischendurch sah es sogar so aus, als gäbe es dafür eine sehr elegante Lösung, weil Denise einen Überraschungsgast mitgebracht hätte und man zwei Konzerthälften hätte machen können: 1.) Denise + Überraschungsgast und 2.) die anderen. Und dann wäre im einen Raum zuerst Programmteil 1.) gelaufen und im anderen Teil 2.), dann hätten wir gelüftet und die Räume gewechselt. Der Plan musste aber schon früh aufgegeben werden, weil Gäste nicht gestattet waren. So wären es dann also zwei Konzerte nacheinander geworden, wobei diejenigen, die Konzert 2 gehört

hätten, hätten zwar länger warten müssen, aber dafür hätten wir ja auch schon Möglichkeit gehabt mal zu üben – in Konzert 1 :-)
Wahrscheinlich wäre aber der wirkliche Höhepunkt des Tages die Beobachtung eines Naturschauspiels gewesen, das es sonst äußerst selten bis nie zu sehen gibt: Die Dozent*innenwanderung! Wer schon mal da war weiß: Alle Dozent*innen haben jeweils einen eigenen Raum, in dem sie (fast) immer sind, und wer uns mal bei der An- oder Abreise beobachtet hat weiß auch, warum das gut so ist: Wir haben üblicherweise ein paar Instrumente und Noten dabei, sodass das eher nach dem Umzug einer fünfköpfigen Familie als nach sechs Tagen Kurs aussieht.
Dieses Mal wäre das nicht gegangen, weil immer nur höchstens eine bestimmte Anzahl Personen je Raum erlaubt war, und die Räume natürlich unterschiedlich groß sind. Also wären die Unterrichtseinheiten nach Raumgröße auf die Räume verteilt worden, und die Dozent*innen hätten dann immer in den passenden Raum wandern müssen. Wir hätten dann das Nützliche mit dem Praktischen verbunden, nach jeder Einheit fünf Minuten Umzugspause eingeplant und damit auch ausreichend Lüftungszeit gehabt!
Das Problem dabei wäre aber gewesen: Wie kriegt man Unterrichtsmaterial, das von der Menge her mit knapper Not ins Auto gepasst hat, innerhalb fünf Minuten von da nach dort? Wir haben uns also so verständigt, sparsam zu sein und nur so viel Zeug mitzubringen, das wir mit einem Gang transportieren können. Wobei ich zugeben muss, dass mindestens eine Person an dieser Vorgabe wohl gescheitert wäre – nämlich ich selber. Ich hatte mir auch eine Strategie überlegt, wie ich mich über meine eigene Anweisung hinwegsetzen könnte (nämlich: in jedem Raum ein Eckchen zu hinterlassen mit dem Material, das ich in diesem Raum gebraucht hätte). Allerdings wäre ich dann bei der geringsten Planänderung hektisch durchs Haus geirrt und hätte in jedem Raum in „meinem“ Eckchen gesucht, wo denn jetzt „genau dieses“ Notenheft liegt – ein Schauspiel, das Euch jetzt leider verwehrt wurde.
Auch interessant wäre gewesen: Die Dozent*innen sind es gewohnt, dass eine Unterrichtseinheit dann fertig ist, wenn der nächste rein kommt – und wenn kein nächster kommt, kommt man zu spät zum Essen! (Ein Schauspiel, das die, die schon dabei waren, kennen :-) Wenn aber nach jeder Unterrichtseinheit erst mal Umzugs- und Lüftungspause ist und erst mal keiner rein kommt – das hätte auch sehr interessant werden können... :-)
Und jetzt (*Trommelwirbel*): Die Quizfrage! Ich hatte mir nämlich für den Kennenlernabend ein Quiz überlegt, dass wir aber wahrscheinlich gar nicht gemacht hätten, weil die Regeln

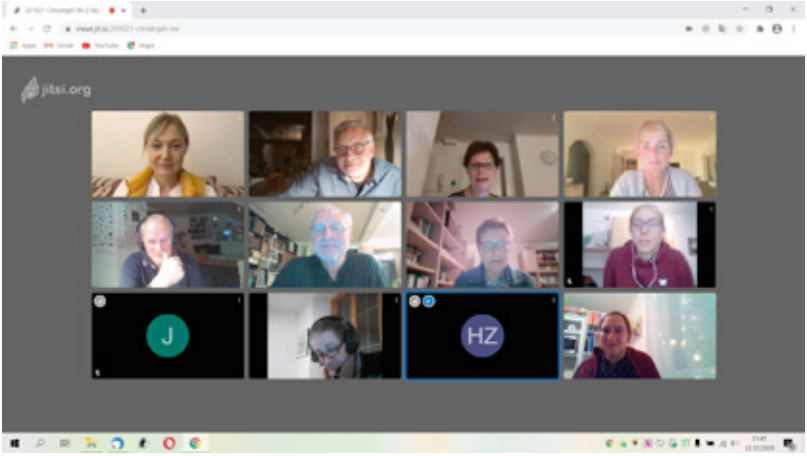
so kompliziert waren, dass es allein 15 Minuten gedauert hat, bis ich es Thekla erklärt hatte – und die ist meine schrägen Ideen gewohnt (wer uns noch nicht persönlich kennt: sie ist meine Frau :-)). Zum Glück hatte Eva bessere Ideen für den Kennenlernabend, aber jetzt kann ich ja hier mal ein paar der Quizfragen loswerden – die wären nämlich um jeden von uns gegangen, und ich hatte mir schon paar überlegt.
Hier also die Quizfrage über: Mich! ‚Ich hab ja manchmal (selten! echt!) eine große Klappe, was zu peinlichen Situationen führen kann, wenn man sich gerade mal nicht im Klaren ist, wer einem alles zuhört. Und so begab es sich eines Tages, dass ich einem nicht ganz unbekannten Sänger sagte, a) es klänge scheußlich, wenn er singt, b) er könne gar nicht singen, und c) er solle das Singen lieber Leuten überlassen, die das können. Frage: Wem habe ich das gesagt?

a) Campino von den Toten Hosen
b) Till Lindemann von Rammstein
c) Klaus Meine von den Scorpions

Die weiteren Tage und die Auflösung der Rätsel sind veröffentlicht auf unserer Webseite:
www.zupfmusik-bw.de/berichte

Utz Grimminger

Generalversammlung Mandolinenverein
Kollnau-Gutach



Am Freitag, den 9. Oktober 2020 lud der Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V. zu seiner Generalversammlung in die Kollnauer Festhalle ein. Diese Veranstaltung wurde genutzt, um aktive und passive Vereinsmitglieder für langjährige Mitgliedschaften zu ehren. Für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft wurde Margarita Resch die goldene Ehrennadel vom Bund Deutscher Zupfmusik überreicht. Bettina Zimmerman, Willy Bürklin sowie in Abwesenheit Michael Beck und Marion Moser wurden für 40 Jahre Vereinsmitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Den Ehrenbrief des BDZ erhielten für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft Ingeborg Bühler, Beatrix Eble, Gisela Burger und in Abwesenheit Luise Cannavo. Für 50 Jahre passive Mitgliedschaft wurden Klaus Heilbock, Reinhard Göppert, Gabriele Dilger, Waltraud Blum-Rösch, vertreten durch ihren Sohn Axel, sowie der abwesende Frank Bühler von Seiten des Mandolinenvereins geehrt. Für stolze 70 Jahre passive Vereinsmitgliedschaft erhielten die Anwesenden Josef Hoch, Otmar Stechel und Alois Schätzle sowie die abwesenden Personen Horst Jäger, Lothar Burger und Ernst Tosi eine Ehrung. Auch den Verstorbenen Christel Bautz-Wagner, Lina Rettenmeier, Thomas Heilbock, Felix Bierer und Harry Schindler wur-

de gedacht. Es wurden die letzten dreieinhalb Jahre des Vereins seitens des amtierenden ersten Vorsitzenden Reinhard Eble, den Dirigierenden Ferdinand Rießle (Jugendorchester), Hans Zimmermann (Chor) und Katsia Prakopchyk (musikalische Leitung, Hauptorchester) geschildert. Schwerpunkte waren die Projekte Zirkuskonzert und das dreitägige Zupfmusikfestival letztes Jahr mit dem großen Kirchenkonzert als Abschluss. Ebenso wurden die Auftritte des Vereinschores Klangwerk.pop in der Sexauer Kirche sowie der Auftritt des Jugendorchesters in der Cine Maja in Emmendingen erwähnt. Die Jugendbeauftragte Alexandra Vogt berichtete über den Stand der vereinsinternen Instrumental-Ausbildung und wies auf neue Ideen für das nächste Ausbildungsjahr hin. Bei den anstehenden Neuwahlen des Gesamtvorstandes stellte sich der bisherige erste Vorsitzende Reinhard Eble nicht mehr zur Wahl. Christoph Ludewigt wurde als sein Nachfolger gewählt, ebenso seine im Anschluss daran von ihm vorgestellte neue Mannschaft. Danach übernahm Josef Neff die Position des zweiten Vorsitzenden, Geschäftsführerin Jasmin Niemasz und die Kassiererin Nicole Wagner führen ihr Amt fort, Schriftführerin ist Sarah Haberstroh. Zu Beisitzerinnen und Beisitzer wurden: Hannes Dilger, Ingrid Hansen, Elvira Haberstroh, Stefan Ehret, Sarah Maier, Julian Ringwald und Annika Jahn gewählt.

Der neue Erste Vorsitzende Christoph Ludewigt, bedankte sich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern, insbesondere bei seinem Vorgänger Reinhard Eble, dem er im Namen des Vereines ein originelles Geschenk (einen Bio-Kochkurs) überreichte. Ebenso würdigte er in entsprechenden Dankesworten die anerkennenden Leistungen von Beatrix, Simon und Urs Eble, Daniela Schröder und Alexandra Vogt, die ebenfalls nicht mehr für einen Vorstandsposten kandidierten, und überreichte Ihnen ein kleines Geschenk.

Sarah Haberstroh

Erstes virtuelles Mitgliederforum
am 15.11.2020

(Fast) pünktlich 10 Uhr lässt an diesem Sonntagvormittag der Host Dr. Petra Schneidewind nach und nach die Teilnehmer*innen in den Zoom-Raum eintreten. Das erste digitale Meeting, das der BDZ-BW für seine Mitgliedsvereine und -orchester veranstaltet, kann beginnen. Herzlich willkommen!

Die Resonanz ist überragend. Gleich bei der ersten Veranstaltung in diesem neuen Format kann Dr. Petra Schneidewind mehr als 25 Zupfmusiker*innen begrüßen. Unter ihnen Vertreter*innen von Mitgliedsvereinen von der Bergstraße bis an die Schweizer Grenze, die Organisatoren der Verbandsorchester, Lehrgangsleiter, Mitglieder des BDZ-BW-Präsidiums…

Der Vorteil: Niemand muss auch nur einen Kilometer fahren, um hier dabei zu sein!

Nach einer Einführung in die Technik und Spielregeln durch Dr. Petra Schneidewind folgt eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmenden, verknüpft mit der Formulierung individueller Erwartungen an diese Veranstaltung.

Was war, was ist, was wird kommen? Das ist üblicherweise die Zeit für Rechenschaftsberichte. Aber auch das ist bei diesem Forum anders. Vielmehr beleuchten Mitglieder des BDZ-BW-Präsidiums aus unterschiedlichen Perspektiven ihnen wichtige Aspekte in Zeiten der Corona-Pandemie – und finden dabei teils sehr persönliche Worte.

Im Mittelpunkt die Eindrücke von Arnulf von Eyb – Präsident des BDZ-BW, der aus einer Quarantänesituation berichtet. Sein größtes Anliegen ist, dass die Begeisterung für die Musik bei den Menschen aufrechterhalten werden kann und diese die Krise überdauert. Als „Berufsoptimist“ geht er fest davon aus, dass dies gelingen wird: Dank des großartigen Einsatzes der vielen ehrenamtlich tätigen Akteure im BDZ-BW (und der gesamten Amateurmusikszene).

Ähnlich auch die Einschätzungen der beiden Vizepräsidenten Dr. Petra Schneidewind und Dr. Alexander Becker sowie der Musikleiterin Birgit Wendel. In der Zusammenfassung: Wir lassen uns von den Enttäuschungen in den vergangenen Monaten mit der Vielzahl von oft kurzfristig notwendig gewordenen Absagen nicht beirren und verfolgen weiterhin unsere Ziele. Der BDZ-BW bleibt agil. Weil die positive Wirkung der Musik sowohl für den Einzelnen als auch die Gesellschaft nicht zu unterschätzen ist!

Teil 2, und damit der eigentliche Kern der Veranstaltung, ist dem wichtigen Feedback der Mitglieder an das BDZ-BW-Präsidium und dem intensiven Austausch der Teilnehmer*innen untereinander gewidmet. Themenstellungen sind zum Beispiel:

• Wie wird das mediale System des BDZ-BW mit den Kommunikationsmitteln Website (neu gestaltet!), Zupfer-Kurier und Rundschreiben von den Vereinen wahrgenommen?

• Welche Erfahrungen machen die einzelnen Orchester und Ensembles in der Corona-Krise? Wie reagieren die Spieler*innen, welche Hilfe kommt seitens der Kommunen …

• Wie kann die Probenarbeit/der Unterricht mit welcher digitalen Technik unterstützt werden?

Fazit: Das „Experiment“ ist gelungen! Deshalb wird es sicherlich weitere Veranstaltungen in diesem oder ähnlichen Formaten geben (wobei allen Beteiligten bewusst ist, dass dies kein Ersatz für persönliche Begegnungen ist). Darüber hinaus soll ein digitales Forum geschaffen werden, das einen kontinuierlichen und nachhaltigen Austausch/Informationstransfer ermöglicht. Daran arbeitet das BDZ-BW-Präsidium.

Bitte unterstützen Sie uns bei diesem Vorhaben mit Ihren Anregungen und Hinweisen. Besten Dank!

Thomas Gaugele

Festival der Amateurmusik „Voll im Takt“
in Neresheim 20. Juni 2021

Am 20. Juni 2021 findet in Neresheim das 23. Landes-Musik-Festival dieses Mal unter dem Motto „Voll im Takt“ statt. Die Stadt Neresheim hatte sich mit ihrer Bewerbung gegen zahlreiche Mitbewerber durchgesetzt und holt das größte Festival der Amateurmusik im Land nun erstmals aufs Härtsfeld. Veranstaltet wird das Festival vom Landesmusikverband Baden-Württemberg, organisiert vom Schwäbischen Chorverband und dem Baden-Württembergischen Sängerbund.
Nach dem Auftakt mit einem regionalen Bläser-Ensemble wird die Conradin-Kreutzer-Tafel an langjährig engagierte Vereine verliehen. Die Tafel ist gestiftet vom Land Baden-Württemberg. Neben den Konzerten auf den offenen Bühnen wird es einige Sonderkonzerte, unter anderem in der Abteikirche, geben. Ein besonderer Fokus liegt auf der Teilnahme von Kinder- und Jugendensembles. Im Stadtpark Neresheim soll eine eigene Aktionsfläche für Kinder, Jugendliche und junge Familien entstehen.

Anmeldung für mitwirkende Ensembles gestartet
Bis zum 31. Januar 2021 können sich Ensembles über die Webseite www.landesmusikfestival.de für einen Auftritt auf den offenen Bühnen bewerben. Eingeladen sind alle Ensembles der Amateurmusik, sowohl instrumental als auch vokal, aus Baden-Württemberg und darüber hinaus. Das Landes-Musik-Festival auf dem Härtsfeld lädt insbesondere auch Ensembles aus den angrenzenden bayerischen Regionen zur Teilnahme ein. Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind diesmal vor allem kleine Ensembles mit zehn bis 40 Mitwirkenden zur Teilnahme aufgerufen. Diese finden auch im Falle von Abstandsregelungen an den Spielorten genügend Platz.

Größtes Festival der Amateurmusik in Baden-Württemberg
Das Landes-Musik-Festival ist das größte Festival der Amateurmusik in Baden-Württemberg. Es findet jährlich an wechselnden Orten im Land statt. Das Festival 2020 sollte im Rahmen der Landesgartenschau Überlingen stattfinden und musste aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen.

Weitere Informationen zum Landes-Musik-Festival unter:
www.landesmusikfestival.de

Ankündigungen

BDZ Lehrgänge in 2021

An dieser Stelle würden die Ausschreibungen für den Kurz- und Osterlehrgang stehen. Aufgrund der derzeitigen Situation verzichten wir auf die vollständige Ausschreibung bis mehr Planungssicherheit herrscht. Die Durchführung wäre zu den folgenden Terminen geplant:

- 12.–14.03.2021 Kurzlehrgang im Hohenwart Forum Pforzheim
- 05.–11.04.2021 Osterlehrgang in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt

Sobald eine Ausschreibung möglich ist, wird sie auf unserer Website veröffentlicht und ggfs. im ZupferKurier 1/2021. Unsere Mitgliedsvereine werden per Rundmail informiert.

Termine zum Vormerken

BDZ Eurofestival Zupfmusik verschoben auf 2023

Das BDZ Eurofestival Zupfmusik braucht zwei Jahre Planung und Vorlauf. Das ist in der aktuellen Lage nicht leistbar. Das eurofestival wird auf 2023 verschoben. Als neuer Termin ist der 17. bis 20. Mai 2023 in Bruchsal geplant.

2. Wettbwerb für Orchester im BDZ verschoben auf 2022

Auch der BDZ Wettbewerb muss verschoben werden. Der neue Termin ist am 14. und 15. Mai 2022 in Wirges / Westerwald.

Landesmusikfest Mannheim: geplant vom 2.–4. Juli 2021

Unser Landesmusikfest in Mannheim soll planmäßig in 2021 stattfinden. Weitere Details gibt es in der nächsten Ausgabe in 2021 oder unter:
https://lmf.zupfmusik-bw.de

kurz notiert

Corona-Soforthilfe des Landes Baden-Württemberg für unsere Mitgliedsorchester.

Der Landesmusikverband Baden-Württemberg e. V. erwirkte beim Land, dass wir alle eine Corona-Soforthilfe zur Auszahlung an unsere Mitgliedsorchester erhalten haben. Die Auszahlung an die Vereine ist unabhängig von einer Bedürftigkeitsprüfung. Die Förderung des Landes ist unabhängig von der Situation des Einzelfalls und soll ausdrücklich allen Vereinen zugutekommen. Der Zuschuss des Landes ist für die satzungsmäßigen, ideellen Zwecke der Vereine bestimmt.

Wir sind dem Land Baden-Württemberg sehr dankbar für diese sehr unbürokratische und direkt wirkende Corona-Soforthilfe.

Neues von der Jugendarbeit im Mandolinenorchester Ettlingen

Seit April gibt es Online-Unterricht für die Mitglieder des Jugendorchesters Ettlingen. Dabei wurde auch ein neues Orchesterstück – Tres Hojitas – online einstudiert. Hier der Link zum neuen Video der Zupferjugend: www.youtube.com/watch?v=-VCrIMPT1-Y

Oder über www.mandolinenorchester-ettlingen.de. Dort gibt es auch ein Video vom Balkonkonzert am 29. März 2020.

Alexander Becker in den Landesmusikrats Baden-Württemberg gewählt

Die Mitgliederversammlung des Landesmusikrats Baden-Württemberg fand am 13. Oktober 2020 in der Stadtkirche Pforzheim unter großem Abstand in Corona Zeiten statt. Dort wurde Dr. Alexander Becker, MdL, Geschäftsführer des Max-Reger-Instituts Karlsruhe und Vizepräsident des BDZ Baden-Württemberg neu in das Präsidium des Landesmusikrats gewählt.

Raffaele La Ragione & Marco Crosetto – So anmutig gespielt

Ein raffinierter Film führt zu dieser CD auf Youtube (LaRagione-Beethoven). Ein romantisches Schloss „Castello di Masino“ und ein Irrgarten, in dessen Zentrum ein barocker Kiosk steht – und in diesem musizieren Raffaele La Ragione (Mandoline) und Marco Crosetto (Hammerflügel) Beethoven: Andante con Variazioni in D, Sonatine in C-Dur, Sonatine in C-moll und das Adagio in Es-Dur. Darauf folgen als Zeitgenosse Beethovens Bartolomeo Bortolazzi und Johann Nepomuk Hummel.

Besondere Mühe und Augenmerk verwenden die beiden Musiker auf ihre Instrumente. Marco Crosetto verwendet für Beethoven die Kopie eines Waltermodells von 1792, und für die etwas virtuoseren Stücke die Kopie eines Grafmodells von 1819. Raffaele La Ragione und der Mandolinenbauer Lorenzo Lippi aus Mailand (lippi.net) haben sich nach intensiven musikhistorischen Forschungen dazu entschlossen, eine Mandoline im Brescianer Stil zu konstruieren, die in Quinten gestimmt, mit Darmsaiten versehen, vier statt acht Saiten hat und niedlich klein ist (s. Foto). Sie führen einen stringenten Beweis, dass gerade dies Beethovens Mandoline ausmacht!

BDZ-Ehrungen

Ehrenbrief für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft:
Beatrix Eble, Gisela Burger, Ingeborg Bühler, Luise Cannavo, alle Kollnau-Gutach e.V.,
Lydia Merz, Ulmer Zupforchester
Ehrennadel in Gold für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft:
Margarita Resch

Ehrungen durch den BDZ: So geht's
Spieler*innen können für langjähriges, aktives Mitwirken ausgezeichnet werden. Diese aktiven Jahre müssen nicht ausschließlich in einem Mitgliedsverein erfüllt worden sein. Für 25 bzw. 40 Jahre aktives Wirken gibt es die Ehrennadel in Silber und Gold; nach 50, 60, 70 und 75 Jahren kann jeweils ein Ehrenbrief beantragt werden. Mitgliedsvereine erhalten in Anerkennung ihres langjährigen Bestehens eine Ehrenurkunde des BDZ.
Die Verleihung geschieht nicht automatisch, sondern wird vom Verein (bis spätestens acht Wochen vor der Ehrung) beantragt. Für Baden-Württemberg bei Thomas Hesse:
E-Mail: ehrungen@zupfmusik-bw.de

Weitere Details zur Ehrungsordnung sowie den Ehrungsantrag finden Sie unter www.zupfmusiker.de

Duo Korsak Kollet Im Hochgeschwindigkeitszug

Natalia Korsak (Domra) und ihr Ehemann Matthias Collet (Gitarre) – ein belarussisch-französisches Musikerpaar – haben wieder eine neue CD produziert. Rasendschnell der Auftakt. Sie setzen in einem Csardas von Alexander Tsygankov das Tempo auf olympisch. Das muss ihnen erst einmal jemand nachmachen. Aber es geht auch meditativ mit Les Adieux von Efrem Podgaits. Stets steht die Domra klar im Vordergrund, doch die Begleitung durch die Gitarre ist immer klar und ebenso virtuos. Eine geniale Zusammenstellung mit absolutem Neuigkeitswert.
Bestellen können Sie die CD bei den Künstlern colletkorsak@gmail.com für 15 € (paypal inklusive Porto)

Rätsel

Wer ist's?

Über die Kindheit und Jugend des in Venedig Geborenen ist so gut wie nichts bekannt, außer dass er 1557 von seinem Onkel Andrea, einem der bedeutendsten Komponisten der Zeit, der in jenem Jahr zweiter Organist an der berühmten Basilica di San Marco geworden war, aufgenommen wurde. Auch wenn Venedig ein Zentrum der europäischen Musikkultur war, studierte unser Gesuchter Ende der 1570er-Jahre (mithilfe eines Stipendiums der Familie Fugger) gemeinsam mit Hans Leo Hassler in München bei Orlando di Lasso.

Mit dem Ziel, ebenfalls am Markusdom angestellt zu werden, wirkte er ab 1580 als Hilfsorganist seines Onkels und veröffentlichte drei Jahre später als kompositorische Visitenkarte sein erstes Madrigalbuch. Auf Empfehlung erneut der einflussreichen Fugger wurde er 1586 schließlich Hauptorganist an San Marco, wo eine überaus hochstehende musikalische Tradition gepflegt wurde, dank derer wiederum der Gesuchte zu einem der bekanntesten Komponisten Europas aufstieg. Sein 1597 veröffentlichter Sammelband Sacrae symphoniae war ein echter Trendsetter. Für nordeuropäische Komponisten gehörte es fortan zum guten Ton, in Venedig gewesen zu sein und dort studiert zu haben.

Sein heute noch bekanntester Schüler war wohl Heinrich Schütz (siehe Zupferkurier 2/2019), der gemeinsam mit seinen Kommilitonen den venezianischen Stil in ganz Europa verbreitete. Typisch daran war etwa die Mehrchörigkeit, für die der Markusdom mit seinen gegenüberliegenden Emporen und ihren jeweiligen Orgeln optimale Bedingungen bot. Dieses Prinzip der Verteilung von Musik auf zwei Stimmgruppen (quasi Stereo), die im Wechsel oder Wettstreit miteinander, aber auch gemeinsam musizieren konnten, wurde auch auf die Instrumentalmusik übertragen. Wegweisend ist hier seine Sonata piano e forte geworden, eines der frühesten Beispiele für die Festlegung der Lautstärke für die jeweiligen Einsätze.

Er starb am 12. August 1612 in Venedig.

Christopher Grafschmidt

Termine

Veranstaltungen

Sa, 6. März	Mitgliederversammlung BDZ e.V. Bundesverband
12.–14. März	Kurzlehrgang im Hohenwart Forum Pforzheim*)
5.–11. April	Osterlehrgang in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt
So, 11. April	Mitgliederversammlung BDZ Baden-Württemberg e.V.
3.–6. Juni	BZO kleine Konzertreise
So, 20. Juni	Festival der Amateurmusik „Voll im Takt“ in Neresheim
2.–4. Juli	Landesmusikfest Mannheim
27.–28. Nov.	BZO 50-jähriges Jubiläum mit Konzert
14.–15. Mai 2022	2. Wettbwerb für Orchester im BDZ in Wirges/Westerwald.
17.–20. Mai 2023	BDZ Eurofestival Zupfmusik Bruchsal

Alle Temine sind unter Vorbehalt geplant. Ausschreibungen und Einladungen folgen noch.

Die Zupfgeige

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Gitarren ...

Noten

Zubehör

Reparatur

Karlsruhe, Adlerstr. 39, Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!